

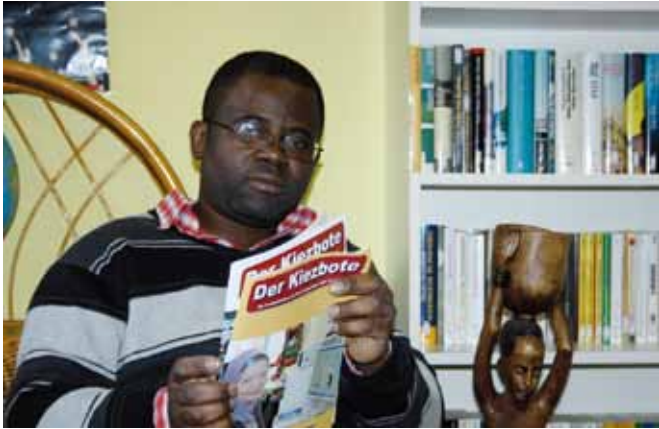
# Der Kiezbote

Die Stadtteilzeitung für den Sprengelkiez. KiBo Nr. 5 / 2011



**Der „Lebendige Adventskalendar“ öffnet auch 2011 wieder seine Türen**

## Für einen lebendigen Kiezboten



Liebe Kiezbewohner und -bewohnerinnen,

wie schnell vergeht die Zeit! Es ist nun drei Jahre her, dass mein Team und ich die Herausgabe des Kiezboten – Eueres Kiezmagazins – übernommen haben. Es waren drei Jahre mit tollen Geschichten und Herausforderungen. Drei Jahre, die uns ermöglichten, den Kiez und seine Bewohner besser kennenzulernen.

Ausgabe für Ausgabe ist unser Magazin zu einem der besten dieser Art in Berlin geworden. Der Kiezbote war und ist ein Sprachrohr für die Kiezbewohner. Viele Interessenten haben die öffentlichen Redaktionssitzungen genutzt, um ihr Anliegen vorzutragen. Wir haben uns immer über neue Anregungen gefreut und versucht, sie in Eurem Sinne umzusetzen.

Vor jeder Ausgabe stellten wir uns erneut die Fragen: „Was kommt als Nächstes? Was würde die Bewohner interessieren? Was ist in den letzten zwei Monaten im Kiez passiert oder was wird passieren?“ Dank Eurer Unterstützung und mit Hilfe des Teams aus dem Quartiersbüro in der Burgsdorfstraße ist es uns gelungen, jedes Mal eine tolle Ausgabe herauszubringen.

Natürlich war nicht immer alles rosig und wir konnten nicht jeden Leser zufrieden stellen. Für die Einen waren wir nicht kritisch genug, haben die Probleme des Kiezes nicht genug thematisiert, für die Anderen waren wir zu politisch. Zudem wurden Artikel von einigen Kiezbewohnern nicht veröffentlicht. All dies ist uns bewusst und wir versprechen, es besser zu machen.

Nächstes Jahr wünschen wir uns noch mehr Partizipation der Kiezbewohner. Wir werden die Weihnachtsfeiertage nutzen, um ein neues Gesicht des Kiezboten vorzubereiten und hoffen, dass uns das Vertrauen weiterhin gegeben wird, um Euch einen Kiezboten zu präsentieren, der noch näher am Geschehen ist.

Wie Ihr wisst, wird „Der Kiezbote“ aus Mitteln des Programms „Zukunftsinitiative Stadtteil“ Teilprogramm „Soziale Stadt“ gefördert.

Hallo, ich bin zwar ein Hund, gehöre aber auch zum Kiezboten-Team und wünsche euch ein gemütliches Weihnachtsfest und vor allem, dass ich euch nächstes Jahr irgendwo im Kiez gesund und gut gelaut treffe.

Hervé Tcheumeleu



Lotte bei der Redaktionssitzung; Foto AMZ



2010 Bücher aus / über Afrika

ca. 500 Autoren

- ♣ Belletristik
- ♣ „Erlebnisliteratur“
- ♣ Sachbücher
- ♣ CDs aus Afrika bzw. von der afrikanischen Diaspora
- ♣ Filme aus/über Afrika

## Einzigartiger afrikanischer Leseraum in Berlin

**Leihen** **Tauschen** **Lesen**

Afrika Medien Zentrum, Torfstr 12, 13353 Berlin  
Öffnungszeiten des Leseraums:  
Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr

Gefördert durch:



## Impressum

### Herausgeber

Lo'Nam Verlag/  
Afrika Medien Zentrum e.V.  
Torfstr. 12, 13353 Berlin  
Tel.: (030) 97 89 55 36  
Fax: (030) 96 08 99 97  
EMail: info@lonam.de  
www.lonam.de

### V.I.S.D.P.

Hervé Tcheumeleu

### Redaktion

Siemen Dallmann, Lydia  
Manock Bayap, Narcisse  
Djakam, Stefanie Schams,  
Saskia Vogel, Gregor Stocker  
Carola Kaltenecker

### Mitarbeiter dieser Ausgabe

Hans – Georg Rennert,  
Zadora Enste, Sybille Dittrich,  
Franziska Musche, Katja  
Krüger, Anne Wispler,  
Kristina Mkhitarian

### Titelbild

Weihnachtskranz

Foto: Siemen Dallmann

### Korrektur

Steffi Schams, Franziska  
Musche, Lydia Manock Bayap,  
Sabine Ehrenreich

**Druck :** Offset Druck Wende

Gefördert durch die Europäische  
Union, die Bundesrepublik  
Deutschland und das Land Berlin  
im Rahmen des Programms  
„Zukunftsinitiative Stadtteil“ -  
Teilprogramm „Soziale Stadt“.



Eine Weddingerin erinnert sich an ihre  
Kindheit im Wedding der 50er Jahre

6



Mary und Mandy – ein charmantes  
Liedermacher-Duo

14



Der „Lebendige Adventskalender“  
öffnet auch 2011 wieder seine Türen

18



Fotoreportage: Sprengelsafari und  
Lange Tafel

20

## Inhalt

### Mein Kiez

- 4 Alle guten Dinge sind drei -  
Neues im Sprengelkiez
- 6 Eine Weddingerin erinnert sich  
an ihre Kindheit im Wedding der  
50er Jahre
- 7 Ein duftender Mandelzweig
- 8 „Schön ist es hier. Wir würden  
gerne bleiben ..“- Wohnent-  
wicklung rund um die Torfstraße
- 9 Wie ist die Wahl im September  
2011 ausgegangen?
- 10 Kultur-Musik-Antiquitäten-Café  
„Ustad“

### Initiative

- 11 Bürger fragen – Politiker  
antworten - Abgeordnetenwatch  
will Transparenz schaffen
- 12 Jeder hat ein Talent - Projekt  
BRÜCKENSCHLAG vermittelt  
Langzeitarbeitslose ganz indivi-  
duell
- 13 Aktuelles aus dem Quartiersrat
- 14 Mary und Mandy – ein char-  
manten Liedermacher-Duo
- 16 ATZE rockt – Das ATZE  
Musiktheater feiert sein 25.  
Jubiläum
- 17 WeTeK im SprengelHaus: Ein  
neuer Partner sorgt für die  
Sicherung und Entwicklung  
von Angeboten in den Bereichen  
Bildung und Ausbildung
- 18 Der „Lebendige Adventskalender“  
öffnet auch 2011 wieder  
seine Türen im Sprengelkiez
- 20 Fotoreportage: Sprengelsafari  
und Lange Tafel

### Weihnachtsmarkt auf dem Leopoldplatz

Am Samstag, 10.12., und Sonntag, 11.12., findet jeweils von 15 bis 21 Uhr  
wieder ein Weihnachtsmarkt auf dem Leopoldplatz statt.

Musiker/innen, die hier auftreten möchten melden sich bitte bei [info@km-e.de](mailto:info@km-e.de)



Der Bioladen in der Tegeler Straße; Foto: AMZ

## Alle guten Dinge sind drei - Neues im Sprengelkiez

***Im Sprengelkiez gibt es alles. Restaurants, Afro-Asia-Shops, Kneipen, Imbisse, Bäckereien, Naturkostläden und Cafés. Dennoch fällt es jedem sofort auf, wenn es etwas Neues im Kiez gibt. Diesmal kamen gleich drei Dinge auf einmal, und das Besondere ist: Trotz der bisherigen vielfältigen Auswahl gab es sowas hier noch nicht. Zumindest nicht so, sondern anders. Das „Süße Café“ und der Bioladen sind neu in der Tegeler Straße. In der Torfstraße gibt es jetzt einen neuen Eisladen namens „Barletta“. Und was ist an einem Café, einem Bioladen oder einem Eisladen so besonders? Jedes der drei Geschäfte hat seinen ganz eigenen Charme und bereichert den Sprengelkiez mit neuen Gaumenfreuden.***

Frida - der Bioladen, gerade mal drei Monate jung, wurde von den Sprengelkiezern schon richtig ins Herz geschlossen. Das liegt vor allem an der Inhaberin Martina, die selbst schon lange im Sprengelkiez wohnt und mit Herz hinter ihrem Geschäft steht. Seit viereinhalb Jahren steht der Plan fest: Es soll eine Frida geben. In drei Wochen Renovierungsarbeiten zauberte die 26-jährige Mutter aus einem Enthaarungsstudio einen neuen Bioladen mit Café-Betrieb. Es war und ist harte Arbeit, doch Martina weiß, was sie will, auch wenn es heißt: wenig Schlaf und keine Zeit mehr, ans Meer zu fahren. Und die Arbeit lohnt sich. Frida, ge-

rade mal der zweite Bioladen im Wedding, bietet viel mehr als nur Biobrot. Man merkt, dass es Martina nicht darum geht, das große Geld zu machen. Die Leute sollen sich das, was sie kaufen wollen, leisten können. Natürlich möchte Martina auch irgendwann davon Leben können, aber sie sagt selbst, dass sich der Laden in den nächsten Jahren erst noch entwickeln wird und muss. „Mir ist es wichtig, authentisch zu bleiben und dass ich noch in den Spiegel gucken kann“, sagt die junge Frau. Und ganz getreu ihrem Motto führt sie ihre Frida. Frida hat alles, von Kosmetikprodukten bis hin zu Müsli, Brot, Bio-Fensterreiniger, Bier, Obst

und Gemüse sowie verschiedene Pasten. Sogar eine Tiefkühltruhe mit Bio-Pizza und Bio-Eis steht etwas weiter hinten im Laden. Das Brot bestellt sie selbst im Wedding, denn Martina findet, man sollte schon vorhandene Strukturen im Kiez unterstützen und auch unter den Geschäften zusammenarbeiten. „Eine Freundin ist Näherin, sie macht Kindersachen, die wirklich süß sind. Die habe ich jetzt einfach mit ins Sortiment genommen, und die kommen gut an“, erzählt Martina. Der Charme von Frida ist die Liebe, die Martina in alles steckt - selbst in das hübsch drapierte Obst, denn Martina legt genauso viel Wert auf das Äußere wie auf das Innere. Nicht nur dadurch hebt sich Frida von vielen gewöhnlichen Bioläden ab; Martina ist eine persönliche Beziehung zu ihren Kunden sehr wichtig. Viele kennt sie schon lange aus der Nachbarschaft; genau diese persönliche Ebene macht Frida zu einem Ort, an dem man gerne seine Bioeinkäufe erledigt und gleichzeitig gemütlich plaudern und sich wohlfühlen kann. „Ganz viele kommen auch nur für die Apfeltorte“. Von der schwärmt auch Martina. Sie weiß ungefähr schon, wann wer für was zu Frida kommt. Auch ihre Franzbrötchen kommen besonders gut bei den Kunden an, und längst schon hat sich eine Stammkundschaft etabliert. „Mir wurde gesagt, solche leckeren Franzbrötchen findet man selbst schon in Hamburg nicht mehr.“ Es sind die kleinen Komplimente der Kunden, die Martina besonders freuen und Frida zu etwas Besonderem machen.

Um dieselbe Zeit wie Frida kam auch das „Süße Café“, welches seinem Namen alle Ehre macht. Es ist schlicht und einfach süß. Süße Tische, süße Dekoration und ein süßes Angebot an Köstlichkeiten. Schon draußen stehen Tische, denn längst noch kann man den Herbst bei einem heißen Getränk, warm eingepackt, im Freien genießen. Drinnen wirkt noch alles etwas provisorisch. Die Tischdecken passen nicht zusammen: Eine ist rot mit Erdbeeren, die andere grün-weiß-kariert. Der dritte Tisch

hat nicht mal eine Tischdecke, wird dafür aber von einer Clubmate-Flasche als Blumenvase geschmückt. Doch das ganze versprüht einen individuellen, süßen Charakter. Hinter dem Tresen steht eine junge Schwedin, sie ist neben ihrer englischen Kollegin eine der beiden nur Englisch sprechenden Mitarbeiterinnen. Für viele ist das heutzutage kein Problem, doch andere Besucher, die nicht unbedingt gutes Englisch sprechen, könnte das womöglich etwas irritieren. Ich bestelle eine heiße Schokolade und gucke der Kellnerin zu, wie sie ganze Schokoladenstücke in die Tasse packt und mit heißer Milch übergießt. Auch dabei muss ich dem Slogan des Cafés zustimmen: „Süßer geht es nicht“, denn ich habe eindeutig die süßeste heiße Schokolade meines Lebens getrunken. Besonders verführerisch klingen die Waffeln auf der Karte, selbst gemacht in allen Variationen. Es gibt ein Frühstücksangebot für angenehme Preise: Ein Käsefrühstück, ein gemischtes Frühstück und natürlich ein süßes Früh-

stück, außerdem gibt es Kuchen und Eis. Für jeden Frühstücks- oder Nachmittagsleckerei-Liebhaber ist also etwas dabei. Das „Süße Café“ ist viel größer, als es im ersten Moment wirkt. In einem zweiten Raum werden weitere Sitzplätze angeboten, unter anderem ein langes rotes Sofa. An den weißen Wänden hängen hier und da ein paar Bilder, solche die man aus Omas Wohnzimmer kennt. Auch hier wirkt alles wieder eher spontan eingerichtet. Doch ganz im Gegenteil, das „Süße Café“ in der Tegeler Straße ist bereits das zweite Café des Betreibers Ben. Schon vorher gab es das gleichnamige Café am Gesundbrunnen, doch die Kellnerin arbeitet lieber in dem Laden in der Tegeler Straße, denn dort ist viel mehr Betrieb, und das wird hoffentlich auch über den Winter so bleiben.

Winter – die Jahreszeit von Schnee und Eis. Das dachte sich auch der junge Hausverwalter Mike, ein alteingesessener Sprengelkiezbewohner, der unter anderem das Haus Nummer 23 in der Torfstraße verwaltet. Pünktlich zum Herbstbeginn eröffnete er dort im Erdgeschoss sein neues „Büro“ – den Eisladen Barletta. Das ganze Jahr über soll es leckeres Eis geben, doch um den Winter zu überleben, hat sich Mike ein ganz eigenes Konzept für Barletta ausgedacht. Bald soll es Waffeln und Crêpes und fast täglich ein neues Angebot an Suppen geben. Erst ein Eintopf (für das Chili con Carne mache ich nur zu gerne Werbung), danach ein Eis oder eine Waffel mit Vanilleeis - eine herrlich verlockende Kombination, die jeden Wintermuffel dazu einlädt, das ganze Jahr über ein bisschen Sommer zu genießen. Das Lustige ist, dass sich Mike selber noch gar nicht sicher ist, wie genau er seinen Laden konzipieren möchte, abgesehen von den Suppen und Waffeln natürlich. „Alle wollen über mich schreiben, aber es gibt doch gar nichts zu schreiben. Zumindest noch nicht“, sagt Mike. Alles ist noch sehr provisorisch, die Angebotstafeln noch nicht beschriftet, es gibt keine Namenstafel, aber



Barletta, der neue Eisladen in der Torfstraße

Mike steckt voller Ideen für sein Geschäft. An offenen Tagen – der Eisladen ist immer montags geschlossen - macht eine riesige Eisstatue auf „Barletta“ aufmerksam. Draußen stehen Tische, ein Kunde sagt: „Barletta ist der Laden, wo alle hingehen, um ihr Eis zu essen.“ Ich probiere eine Eiskugel, eine Frau isst gemütlich ihre Suppe. Mike lädt seine Freunde per SMS zum Suppeessen ein. Wer gerade Zeit hat, kommt vorbei. Auch wenn man Mike anmerkt, dass er seine Idee sehr spontan umgesetzt hat, steckt viel Potenzial in der neuen Eisdielen, dem einzigen Laden im Sprengelkiez, der Eis im Namen einer richtigen Eisdielen verkauft. „Alles ist noch dabei, sich zu entwickeln“. Das gilt nicht nur für Barletta, sondern auch für Frida und das „Süße Café“. Die drei Neulinge haben dennoch durch ihre Bereicherung im Sprengelkiez schon viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und wir sind gespannt, wie sich Frida, Barletta und das „Süße Café“ im Kiez einleben werden.

**Zadora Enste**



Das „Süße Café“ in der Tegeler Straße; Foto: AMZ

### Eine Weddingerin erinnert sich an ihre Kindheit im Wedding der 50er Jahre



Sybille Dittrich und ihre Freundin spielen auf der Teppichklopfstange; Foto: Privat

**J**a, ich bin eine waschechte Weddingerin. Ich bin in diesem Bezirk aufgewachsen, und noch heute arbeite ich hier als Lehrerin, und zwar in dem Schulgebäude in der Lütticher Straße, das ich als Schülerin des Ranke-Gymnasiums selbst besucht habe. Heute ist dort eine Sekundarschule untergebracht.

Zwischendurch wohnte ich mit meiner Familie mal im Süden Berlins, doch nach einigen Jahren kehrten wir in den Norden zurück. Für geborene Nordberliner ist der Norden Berlins einfach schöner. (So wie für geborene Südberliner der Süden am schönsten ist.)

1955 zogen meine Eltern mit mir in die Samoastrasse, in den zweiten dort stehenden Neubau mit Sozialwohnungen. Unsere 3-Zimmer-Ofenheizungswohnung war anfangs so tiefend nass, dass sich keine Tapeten an den Wänden hielten und die Möbel 40 cm von der Wand abstehen mussten. Trotzdem waren meine Eltern glücklich, dem (damals üblichen) Untermietverhältnis entkommen zu sein. Da die Wohnungen

besonders für junge Familien gedacht waren, hatte ich jede Menge Spielkameraden im Haus und in der Nachbarschaft.

Es war eine fröhliche und unbeschwerte Kindheit im Wedding. Wir spielten auf unserem Hof „Vater, Mutter und Kind“ oder machten „Schweinebammeln“ an der Teppichstange. Wir konnten auch gefahrlos auf der noch weitgehend autofreien Straße spielen. Die kleinen Grünflächen in der Triftstraße gaben wunderbare Verstecke, Wohnungen oder Räuberhöhlen ab. Mit den Rädern sausten wir ums Karree. Mein Rollerrad, das meine Eltern auf Ratenzahlung gekauft hatten, war ein begehrtes Neid-Objekt. „Billa, lässt sie mir ooch ma fahrn?“

Als dann die große Kleingartenanlage dem U-Bahn- und Straßenbau (Luxemburger Str.) zum Opfer fiel und eine sandige Brachfläche entstand, waren wir im Winter „Forscher am Nordpol“ und zogen mit unseren Schlitten die ganze Baustelle hin und her und freuten uns wie dereinst Amundsen oder Scott über unsere Spuren im unberührten Schnee.

Milch holte ich im Kuhstall auf einem Hinterhof in der Tegeler Straße und machte dabei ganz nebenbei physikalische Früherfahrungen: Die Milch läuft nicht aus, wenn man die Kanne nur schnell genug herumschleudert.

Wenn für die Hochschulbräu-Kneipe in der Sprengelstraße Stangeneis geliefert wurde, rasten wir Kinder hin und standen neugierig abwartend um den Wagen herum. Zu unserer größten Freude entstanden beim Zersägen immer kleine Bruchstücke, die auf die Erde fielen. Wir sammelten sie auf und ließen sie genüsslich im Munde zergehen. Ein köstlicher Eisgenuss.

Einmal in der Woche war es ganz wichtig, das Glockengeläut des Schweinebauern zu hören. Der Bauer fuhr mit seinem Pferdewagen durch die Straßen, läutete eine

Glocke und rief „Brennholz für Kartoffelschalen“. Meine Mutter hat die Woche über sorgfältig alle Kartoffelschalen in einem Spankorb gesammelt, und ich lief dann raus, um sie gegen fingerdick gehackte und in handliche Stücke gesägte Anmachhölzer zu tauschen.

Mein Opa war Bierkutscher, Pfortner und später Brauereinspektor bei der Hochschul-Brauerei (Amrumer Str./Ecke See-str.). Besuche dort bei ihm waren richtige Abenteuer. Meine Cousine und ich durften in den Pferdestall, und meine wagemutige Cousine traute sich sogar, sich auf die Gäule zu setzen. Ich ritt derweil auf den nicht so lebhaften Bierfässern.

Zum Filme gucken gingen wir in die kleinen Kinos in der Triftstraße oder in der Sprengelstraße direkt am Sparrplatz. Als das dortige Kino schloss, wurde es zum ersten Supermarkt dieser Gegend umgebaut, was eine kleine Sensation darstellte. Nur das Wort „Discount“ machte uns zuerst ratlos und niemand konnte es richtig aussprechen.

Meine Freundin und ich liefen (wohlgemerkt



Sybille Dittrich; Foto: Privat

liefen!) zum Schwimmbad in der Gerichtstraße, zur Bücherei in der Schönwalder Straße und zum staunenden Gucken zu Woolworth und Bilka oder zu Hertie in der Chausseestraße. Der Oma meiner Freundin war das gar nicht so recht. Sie warnte uns immer vor den (gesprochen wie geschrieben) „Rowdies“ oder „Beatles“, die laut BZ an jeder Ecke laurten.

Als ich meinen Schülern kürzlich mal Geschichten aus

meiner Kindheit erzählt habe, fragte ein Schüler völlig fassungslos: Wie alt sind Sie eigentlich?????? Die Antwort „100“ hätte ihn auch nicht erstaunt. Naja, ich bin ja auch schon alt geworden, besonders wenn man bedenkt, dass die 50er Jahre immer mehr zu Museumsobjekten werden.

33 Jahre unterrichte ich jetzt im Wedding und könnte dicke Bücher mit meinen Schulgeschichten füllen. Meine Aufgaben als Lehrerin haben sich in den Jahren schon



Kindheit im Wedding 1958 in der Samoastraße. Foto: Privat

sehr verändert. War ich anfangs überwiegend Wissensvermittlerin, bin ich jetzt verstärkt Mutter, Vater, Oma, Sozialarbeiterin, Verwaltungsfachangestellte u.v.m. ... Ach ja, richtig: Etwas Arbeitslehre, Deutsch und Ethik versuche ich auch zu lehren.

Ich habe viele Veränderungen im Wedding hautnah erfahren. Ich erlebte den Mauerbau und später die Maueröffnung. Mit meiner Klasse bin ich damals zur Wollankstraße gelaufen, um in den allgemeinen

Freudentaumel einzutauchen. Ich habe die Veränderungen in der Zusammensetzung der Bevölkerung über die Jahre in den Klassen beobachten können, wobei ich die bunte Mischung der Kulturen als sehr bereichernd empfinde. Wie hätte ich sonst lernen können, Zigarrenbörek oder Petersiliensalat herzustellen oder in 15 Sprachen „Ich liebe dich. Willst du mit mir schlafen?“ zu sagen?

Jetzt freue ich mich über die sozialen oder baulichen Neuerungen

und Verbesserungen in meinem Wedding, die meinen alten Eltern noch zugute kommen. Kaffeetrinken am Kanal – wer hätte sich das früher vorstellen können? Jetzt wurde auch noch der Pekingplatz, der bei uns nur Pekingplatz hieß, umgestaltet. Vielleicht haben die Bauarbeiter beim Budeln sogar die zwei Schneidezähne gefunden, die ich mir damals dort beim Spielen ausgeschlagen habe.

**Sybille Dittrich**

## Ein duftender Mandelzweig

**T**orfstraße, Sprengelstraße, Tegeler Straße, Luxemburger Straße, Müllerstraße, Seestraße. Das ist ein möglicher Weg vom Afrika Medien Zentrum in der Torfstraße 12 zum Cafe Mandelzweig auf der Seestraße 101. Sieben Tage hat die Woche, und von diesen wurde der Mittwoch für die Gebetsgemeinschaft am Abend gewählt.

Denn Gebetshaus, Jugendtreffpunkt, Suppenküche für Bedürftige - all das ist das Café Mandelzweig im Wedding. Und darüber hinaus ein ganz normales Café. Wie läuft so eine Versammlung nach Ladenschluss ab? Schon Stunden vor dem Eintreffen der ersten Gäste wird in der Küche Salat zubereitet, Brot gebacken, werden Eintöpfe gekocht. Gebet und Dank für das

Essen, Tischgemeinschaft, Aufräumen, Lobpreis, Bibelstudium, Zeugnis, Gebet und Segen charakterisieren den Verlauf der Versammlungen. Mit dabei sind Alleinerziehende mit ihren Kindern, Drogenabhängige und Helfer, Gemeindemitglieder und Gäste aus anderen Städten.

Sie alle kommen, um sich von Koch Markus verwöhnen zu lassen. Mit diesem Koch führte „Der Kiezbote“ ein Gespräch.

**Kiezbote:** Was bedeutet für dich die Arbeit hier ?

**Markus:** Für mich bedeutet die Arbeit hier, die Möglichkeit zu finden, den Menschen zu dienen und dabei zu versuchen, ihnen die Gnade in Jesus Christus aufzuzeigen und ihn dabei selber mehr zu erleben.

**Kiezbote:** Was bedeutet „ihn mehr erleben“ ?

**Markus:** Die Kraft und die Liebe, die ich investiere, die kommt von ihm.

**Kiezbote:** Hast du den Eindruck, die Menschen kommen hierher, nur um ihren Hunger zu stillen ?

**Markus:** Den Eindruck habe ich manchmal und finde das vollkommen legitim.

**Kiezbote:** Was möchtest du den Lesern des „Kiezboten“ mitgeben ?

**Markus:** Johannes 3.16. „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.“ Und das wünsche ich jedem.

**Kristina Mkhitarian**



Auch spät abends wird umgezogen Foto: AMZ

### „Schön ist es hier. Wir würden gerne bleiben ...“ Wohnentwicklung rund um die Torfstraße

Der Wedding kommt seit 10 Jahren, heißt es. Dass sich die Wohnlandschaft verändert und damit das Gesicht des Kiezes, ist im Sprengelkiez an einigen Ecken deutlich zu sehen. Dank der schönen Altbauten, dem Flair des Nordufers, der günstigen Verkehrsanbindung und seiner Nähe zu einigen öffentlichen Institutionen ziehen nicht nur Studenten hierher. Es findet sich auch der eine oder andere Bauherr, ein prominenter Zuzug aus der Politik und der eine oder andere Schwabe, der hier nach einer Eigentumswohnung Ausschau hält. Und damit lassen sich einige Kennzeichen von dem finden, was mit dem Stichwort Gentrifizierung sofort negative Reaktionen auslöst.

Eine hohe Fluktuation ist für den Innenstadtbereich nichts Untypisches. Im Abschlussbericht des Monitorings Soziale Stadt finden sich einige Zahlen. Im Jahr 2009 gab es im Aktionsraum Wedding / Moabit ein Wanderungsvolumen von 37,3%. Auf 100 Personen gab es ca. 37 An- und Abmeldungen beim Einwohnerregister.

Nimmt man die Hälfte dieser Zahl, kommt man etwa auf den Anteil der Bevölkerung, die sich in diesem Zeitraum tatsächlich ausgetauscht hat. Wedding / Moabit mit ca. 18 % liegt damit auf Platz Eins vor allen anderen Aktionsräumen der Stadt.

Im Detail finden sich für den Planungsraum Sparrplatz diese Statistiken für das Jahr 2009: Hier wurde ein Wanderungsvolumen von 50 % verzeichnet. D.h. etwa ein Viertel der Bevölkerung hat seine Sachen gepackt. Unterm Strich gab es etwas mehr Zuzug. Der Anteil deutscher HartzIV-Empfänger verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,1 %, der Anteil ausländischer HartzIV-Empfänger verringerte sich um 0,6 %, und der Anteil Kinder unter sechs Jahren verringerte sich um 8,5 % in Bezug auf diese Altersgruppe.

Nehmen wir die Torfstraße. Zu befürchten sei, dass sich das leidige Thema der Gentrifizierung auch hier nicht vermeiden lasse. Leidig, weil es finanzschwache Mieter und Familien aus den Kiez drängt. Reizt ein Vermieter seine Möglichkeiten der Mieter-

höhung aus und kommen die teilweise seit 30 Jahren hier ansässigen Mieter daraufhin in Verzug mit ihrer Miete, heißt das früher oder später Wegzug.

Dass dies keine allgemeine Beschreibung ist, sondern in der Torfstraße eine Realität, berichtet Christoph B., der aus seinem Arbeitsraum im Erdgeschoss das Geschehen im Kiez verfolgt. Große Wohnungen mit über 100 m<sup>2</sup>, wie die im Vorderhaus seines Hauses, ließen sich dann eher an WGs vermieten. Für drei oder vier Studenten ergibt sich daraus eine erschwingliche Miete.

Was der Hausverwalter Mike E. über die Beliebtheit der Torfstraße berichtet, fügt sich in diese Situation ein. Es seien vor allem Studenten aus Westdeutschland, junge weltoffene Menschen, die sich hier hingezogen fühlen. Mit ihnen kommt eine Bewegung in den Kiez, die gegenüber den vergangenen Jahren von mehr Integration gekennzeichnet ist. Die optimale Verkehrsanbindung spielt für die Studenten eine entscheidende Rolle. Denn nicht unbedingt kommen sie von der nahe gelegenen Hochschule, viele sind an der Humboldt-Universität, andere studieren in Potsdam.

Vor acht Jahren war die Torfstraße ein Problemviertel mit viel Leerstand und einer hohen Kriminalität. Die ist heute nicht verschwunden. Ein Anwohner notierte in drei Jahren die Meldung von 17 Einbrüchen in der Straße. Doch Schwierigkeiten zu vermieten hat der Hausverwalter nicht. In der Torfstraße liegen die Kaltmieten bei Neuvermietungen zwischen 6 und 7 Euro. Die Kosten für eine kleine Wohnung lägen noch im Bereich dessen, was das Jobcenter übernimmt. Nur: Kleine Wohnungen sind rar.

Gründe für einen Wegzug sind nicht nur in der Mietpreisentwicklung zu sehen. Es kann sein, dass Eltern sich eine andere Kita oder eine andere Schule für ihren Nachwuchs wünschen oder Menschen, die pflegebedürftig werden, eine entsprechende Infrastruktur anderswo suchen.

Im Kiez ist seit zwei bis drei Jahren ein Zuzug von Medienleuten und Künstlern zu verzeichnen. An jedem Wochenende

sieht man einen Umzugswagen mit jungen Leuten. Im gewerblichen Bereich ist es die aufblühende Musikschule, die sich bereits etablieren konnte, oder der neu eröffnete Bioladen, der als deutliches Zeichen einer Stadtteilentwicklung gesehen wird, die von vielen als Aufwertung gedeutet wird. Ein beeindruckendes Zeugnis einer jungen Wählerschaft ist das Wahlergebnis der Piratenpartei zum Berliner Abgeordnetenhaus im September. Im Stimmbezirk 429, in dem auch die Torfstraße liegt, gewannen die Piraten ca. 16% der Zweitstimmen.

Alteingesessen im Kiez ist der Wirt Ernst V.. Seit 1994 ist er Gastwirt in der Sprengelstraße. Was er über seine berlinweit bekannte Musikkneipe berichtet, kann reichhaltiger nicht sein. Was das Wohnen betrifft, so nennt er sich selber einen Minimalisten und ist glücklich über seine geringe Miete. In seiner Kneipe, wo viele Probleme auf den Tisch kommen, ist die Frage nach der Finanzierung der Miete auch ein Thema. Für viele kann er sagen: „Es ist nicht einfach.“ Es gäbe noch einige leerstehende Wohnungen mit Außentoilette und Ofen, aber das seien nicht mehr viele. Sie würden auch kaum noch vermietet. Er bestätigt den Zuzug vieler Musiker und Künstler und weiß, alle suchen eine Wohnung. Nach der Einschätzung des Wirtes sind die Mietpreise seit zwei Jahren gestiegen.

Aus seiner Langzeitperspektive berichtet er über die Entwicklung im Kiez: „Vor zehn Jahren zogen viele von hier nach Prenzlauer Berg. Heute kommen sie zurück.“ Damit geht er vor allem auf den Zuzug junger Leute ein. Seiner Beobachtung nach war der Kiez vor 17 Jahren noch mehr von türkisch- und arabischsprechenden Mitbürgern bestimmt. Heute seien hier mehr Studenten und Menschen afrikanischer Herkunft. Doch Multi-Kulti war es schon immer, und so wie in seiner Kulturoase Musiker aller Stilrichtungen auftreten, sind seine Gäste früher wie heute bunt gemischt.

Ja, schön ist es hier. Wird es für alle schöner werden?

**Franziska Musche**



*Dr. Christian Hanke und Ilkin Özisik*



*Volker Liepelt auf dem Abenteuerspielplatz Telux*



*Martin Beck und Cem Özdemir auf der Kinderfarm*



*Udo Sack im Sprengelpark*

## Wie ist die Wahl im September 2011 ausgefallen?

Nach dem Abgeordnetenhaus hat sich am 27.10.2011 auch die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Mitte konstituiert. In Mitte gibt es jetzt eine Zählgemeinschaft von SPD und CDU.

In der Bezirksverordnetenversammlung Mitte hat die SPD 16, Bündnis 90/Die Grünen 14, die CDU 9, die Linke 6 und die Piraten 5 Bezirksverordnete.

Am 27.10. wurde auch der Bezirksbürgermeister Dr. Christian Hanke (SPD) zum Leiter der Abteilung Gesundheit, Personal und Finanzen gewählt. Sein Stellvertretender Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat für Bürgerdienste und Soziales ist Stephan von Dassel (Bündnis 90/Die Grünen). Als Bezirksstadtrat für Jugend, Schule, Sport und Facility Management wurde Ulrich Davids (SPD) gewählt, und der Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung und Ordnung ist Carsten Spallek (CDU). Die Wahl eines/r weiteren Stadtrats/-rätin für Bündnis 90/Grüne wurde auf die BVV-Sitzung am 17. November 2011 vertagt.

### Wie hat der Sprengelkiez gewählt?

CDU und FDP werden im Sprengelkiez wenig gewählt, Bündnis 90/die Grünen haben etwas zugelegt. Die SPD und auch die Linke haben einige Stimmen verloren. Die Piraten haben in einigen Wahllokalen im Sprengelkiez weit mehr Stimmen als im Landesdurchschnitt bekommen. Im Sprengelkiez wird traditionell links von der Mitte gewählt, wobei die SPD und die Grünen die meisten Stimmen bekommen.

### Wer vertritt denn jetzt den Sprengelkiez?

Im Wahlkreis 4 waren drei der Direktkandidaten im Wahlkampf öfter auch bei uns im Kiez unterwegs. Das waren Ilkin Özisik von der SPD, Martin Beck von Bündnis 90/Die Grünen und Volker Liepelt von der CDU. Alle drei haben signalisiert, sich auch nach der Wahl mal wieder sehen zu lassen.

Das Direktmandat für den Bundestag hat Eva Högel 2009 für die SPD gewonnen. Ihr Büro ist im SPD-Haus in der Müllerstraße. Übrigens wird sie wahrscheinlich 2012 in den Sprengelkiez ziehen. Das Direktmandat im Wahlkreis 4 fürs Abgeordnetenhaus hat Ilkin Özisik (SPD) gewonnen. In der BVV Mitte sitzt unser Nachbar Udo Sack von der SPD. Es gibt also weiterhin genug Ansprechpartner vor Ort im Kiez, wenn wir mal was zu meckern haben. Man kann sich natürlich auch an die anderen Fraktionen und Abgeordneten wenden.

**Text und Fotos Siemen Dallmann**

## Kultur-Musik-Antiquitäten-Café „Ustad“

Adnan Metin, den alle nur Adnan nennen, ist Saz-Musiker – und ein vorkommender Gastgeber in seinem Kulturcafé „Ustad“ in der Genter Straße. „Ich mag gerne kulturelle Leute, und ich liebe Saz-Musik“, sagt der 44-Jährige enthusiastisch, der im Shirt und weißen Sneakers einige Jahre jünger wirkt und sich auch so fühlt. Saz oder Bağlama ist eine traditionelle türkische Laute mit schmalen Hals und dickem

Gitarre kaufen oder „einfach nur mal so“ gucken. Auch viele Nachbarn kommen auf einen kurzen Plausch vorbei. Adnan Metin vermittelt seinen Besuchern eine sehr feine Höflichkeit. Er redet, vermag mit Geduld zuzuhören, wenn sein Gegenüber das Wort ergreift. Seine Gäste spricht er stets wertschätzend mit Namen an. Hat ein Gast in der gemütlichen 70er-Jahre-Sitzgruppe neben Adnan Metin Platz genommen, wird es

gesehen, dass die Bodenklappe offen gestanden habe. Eingeliefert im Krankenhaus „wollte ich aber überhaupt nicht schlafen“. Sondern trotz Verletzung weiterarbeiten. Schließlich musste das 180 Quadratmeter große Ladenlokal instand gesetzt und mit Ideen belebt werden. In seinem „Café Ustad“, auf Deutsch „Café Meister“, gibt es fast so viele Räume und Kammern, wie Adnan Metin Einfälle für die Zukunft hat. Das „Café Ustad“ ist ein Multifunktions-Laden, es ist vollgestellt mit Schaufensterpuppen und Kuriosen, gerade deswegen irgendwie gemütlich. In manch einer Ecke hängt ein ausgestopfter Falke neben einem Engelbild. Eine offene Bodenluke kann man hier schon mal übersehen. „Antiquitäten, Möbel, Instrumente, Dekoration“ steht draußen auf dem olivgrünen Firmenschild, und drinnen, ebenfalls auf olivgrünem Fußboden, stehen antike Möbel zum Verkauf. Es gibt eine kleine Kaffee-Bar, im Schaufenster hängen afrikanische Trommeln, Gitarren und Geigen. Adnan Metin gibt Musikunterricht, bietet Wohnungsaufösungen und Kleintransporte an. Er ist ein Multi-Konzeptler. „Die Saz-Lauten aber“, sagt Adnan Metin, „die sind das Herzstück des Ladens.“



Adnan Metin mit Sohn Berat ; Foto: Saskia Vogel

Bauch, „die in jedem türkischen Wohnzimmer steht“. Und die Adnan Metin in seinem Musik-Café „Ustad“ verkauft. Es sind Originale aus Anatolien, die er per Luftfracht nach Berlin bringen lässt.

Vor 30 Jahren kam Adnan Metin aus dem kurdischen Teil der Türkei nach Deutschland, Saz lernte er bereits als Kind spielen. An der Musikschule Fanny Hensel ließ er sich zum Musiklehrer ausbilden. Seit einem Dreivierteljahr nun hat er seinen eigenen Instrumenten-Musikunterricht-Laden, in dem viele Studenten sich beraten lassen, eine

ihm nie an frischem Tee, nie an Zigaretten fehlen, die der Musiker wie selbstverständlich reich.

### Multifunktionaler Ideenraum im „Café Meister“

Als Adnan Metin gemeinsam mit seinem 15-jährigen Sohn Berat das Musik-Café „Ustad“ eröffnete, kämpfte er hart für seinen eigenen Laden, nicht nur finanziell. „Bei den Renovierungsarbeiten bin ich die Kellertreppe hinuntergestürzt und habe mir eine Rippe gebrochen“, erzählt er. Er habe einfach nicht

### „Die Saz-Lauten sind das Herzstück des Ladens“

Gerne würde er sein „Café Ustad“ zu einem „Kulturcafé“ erweitern, wenn nicht gleich zu einem ganzen „Musikhaus“. „Ich mag Kultur und kulturelle Leute“, sagt Adnan Metin, der das oft und gerne wiederholt. Dann nimmt er eine der Saz-Lauten aus dem Schaufenster und spielt. Die sieben dünnen Saiten der Saz klingen erst melancholisch schwermütig, später kommen rockige Akkorde hinzu. „Für dich“, sagt Adnan Metin zu einem seiner Nachbarn und strahlt. Immer habe er mit seiner Saz zusammengelebt. Und hier im Wedding nun endlich das passende Geschäft für seine Instrumente gefunden.

Saskia Vogel

## Bürger fragen – Politiker antworten - Abgeordnetenwatch will Transparenz schaffen

**Finanzkrise, Rettungsschirm, Sparpaket oder Nebeneinkünfte sind Stichwörter, die die Bürger verunsichern. Was sagen die gewählten Vertreter/innen im Berliner Abgeordnetenhaus und im Bundestag dazu? Und wie setzen sie sich konkret für uns ein? Für mehr Offenheit sorgt die politisch unabhängige Internetplattform [www.abgeordnetenwatch.de](http://www.abgeordnetenwatch.de).**

Online können Fragen gestellt werden, die die Abgeordneten (oder deren Mitarbeiter/-innen) dann ebenfalls online beantworten. Das ist öffentlich einsehbar; und auch wer selbst keine Fragen stellt, kann nachlesen, wie ernst ein Politiker die Bürgeranfragen nimmt, ob er sie abwimmelt oder sachgerecht beantwortet.

### Beispiel Haushaltsdebatte zum QM-Programm „Soziale Stadt“

Ein Beispiel: Unter [www.abgeordnetenwatch.de/haushalt-970-583.html](http://www.abgeordnetenwatch.de/haushalt-970-583.html) finden Sie alle Mitglieder des Haushaltsausschusses im Bundestag. Dieser befasst sich derzeit mit den Kürzungen beim Quartiersmanagement-Programm „Soziale Stadt“. Sie hätten also die Möglichkeit, hier direkt Ihre Fragen zu stellen oder zu sehen, ob und wie die Abgeordneten auf Fragen anderer reagiert haben. Sie können auch direkt zu einem Thema recherchieren und in der Suchmaske oben rechts z.B. „Städtebau“ oder „Grillverbot“ eingeben.

Dieser öffentliche Dialog schafft Transparenz und sorgt für mehr Verbindlichkeit in

den Aussagen der Politiker. Denn alles ist auch Jahre später noch nachlesbar. Daneben sehen Sie auf [www.abgeordnetenwatch.de](http://www.abgeordnetenwatch.de) das Abstimmungsverhalten der einzelnen Abgeordneten und ihre Nebentätigkeiten, was schon so manchen Spitzenpolitiker in Erklärungsnoté brachte.

### Wie stelle ich Fragen auf [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de)?

Alle Abgeordneten des Bundestages, der Landtage und des EU-Parlaments verfügen auf [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) über eine Profildatei, in deren unterem Teil sich ein Frageformular befindet. Darüber können Sie Ihre Frage an die oder den Abgeordneten eingeben.

### So kommen Sie zu den Profildateien

1. Über das Postleitzahleneingabefeld auf der Startseite Postleitzahl eingeben: Sie gelangen zu allen Abgeordneten in Ihrem Wahlkreis. Von dort können Sie sich direkt in die Profildateien der Abgeordneten klicken und über das Frageformular eine Frage stellen.

2. Über das Suchfeld auf der Seite geben Sie den Namen eines Abgeordneten ein und gelangen so zu seiner Profildatei.

Alle Fragen und Antworten werden von einem Moderationsteam gegengelesen und freigeschaltet, soweit sie nicht gegen gewisse Regeln verstoßen. So werden natürlich keine Beiträge mit Beleidigungen und menschenverachtenden Formulierungen oder Fragen zum Privatleben zugelassen. Und Fragesteller/innen müssen ihren vollständigen Vor- und Nachnamen sowie eine gültige E-Mail-Adresse angeben. Auch Beiträge, die keiner Frage oder Aufforderung zur Stellungnahme entsprechen, sondern nur eine Meinungsäußerung darstellen, sind tabu.

### Inwiefern ist [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) politisch neutral?

Die Überparteilichkeit wird von einem Kuratorium überwacht. Beim Träger Parlamentwatch e.V. treffen sich politisch Interessierte aus allen Spektren, die ein gemeinsames Anliegen haben: die Möglichkeiten für Bürgerbeteiligung und Transparenz in der Politik zu fördern.

### Können die Abgeordneten sich von [abgeordnetenwatch.de](http://abgeordnetenwatch.de) „abmelden“?

Nein. Die Abgeordneten als Vertreter des öffentlichen Interesses können öffentlich befragt werden. Ob und wie sie die Fragen beantworten, steht ihnen frei. Von den Bundestagsabgeordneten und den deutschen EU-Parlamentariern haben sich bis zu den Wahlen 2009 gut 90 Prozent auf den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern eingelassen.

Aber nur, wenn die Bürgerinnen und Bürger sich auch aktiv beteiligen, kann sich z.B. über solche Internetprojekte wie Abgeordnetenwatch mehr Transparenz und damit auch mehr Demokratie entwickeln.

**Anne Wispler**

# SprengelHaus

Interkulturelles Gemeinwesenzentrum mit Gesundheitsförderung

Sie möchten sich ehrenamtlich für Pflegebedürftige und Angehörige engagieren?  
Sie möchten wieder am sozialen und gesellschaftlichen Leben teilnehmen, trotz Pflegebedürftigkeit?  
Sie sind pflegebedürftig und möchten gemeinsam mit anderen aktiv werden, um möglichst lange selbst bestimmt leben zu können?

## Sprechstunde Pflegeflankierendes Ehrenamt und Selbsthilfe



Wann: Dienstag, den 22. November und  
Dienstag, den 06. Dezember 2011

Zeit: von 14:00 Uhr bis 15:30 Uhr

Ort: SprengelHaus, Seminarraum, 1. Hinterhof,  
Sprengelstr. 15, 13353 Berlin

Referent: Sven Kirschke,  
Kontaktstelle Pflegeengagement Mitte

Melden Sie sich bitte telefonisch vorab an bei Jutta Kreibaum: 030/45028524



## Den Winterspeck verabschieden

Neue Abnehmgruppe startet im  
Sprengelhaus, Sprengelstraße  
15, 13353 Berlin

Erstes Treffen am 18.01.2012  
von 18:00 Uhr - 19:00 Uhr

10 Termine; Kosten für die Teilnahme: 110 Euro

Die gesetzlichen Krankenkassen übernehmen in der Regel 85% der Kurskosten

Kontakt: Konstanze Freihold  
Tel: 030 4531825  
E-mail: [kfreihold@yahoo.de](mailto:kfreihold@yahoo.de)

## Jeder hat ein Talent - Projekt BRÜCKENSCHLAG vermittelt Langzeitarbeitslose ganz individuell

**Das Kooperationsprojekt will Bedürfnisse und Fähigkeiten von Arbeitssuchenden ausloten und nutzen, um eine bessere Vermittlungsquote zu erreichen. Teilnehmen kann jede/r, der oder die in Mitte wohnt. Durch viele Einzelgespräche und das Vertrauensverhältnis, das sich mit der Zeit zum persönlichen Berater aufbaut, können die Teilnehmenden Selbstvertrauen entwickeln und ihren Platz im Arbeitsmarkt finden.**

„Herausfinden, was Menschen ohne Arbeit wirklich können und erreichen wollen, ist der erste Schritt zu einer befriedigenden Beschäftigung!“ Mit diesen Worten hatte Bezirksbürgermeister Dr. Christian Hanke im August das Projekt BRÜCKENSCHLAG vorgestellt, das beim itw - Institut für Aus- und Weiterbildung in die Seestraße angesiedelt ist. „Denn nur, wenn die Interessen und Bedürfnisse des Einzelnen wirklich Ernst genommen werden“, so Hanke, „können überhaupt Wille und Motivation für eine befriedigende Arbeit entstehen.“ BRÜCKENSCHLAG gehe deshalb immer von den „Wurzeln der Persönlichkeit“ aus: Welche Eigenschaften bringt ein Teilnehmer mit, welche Lebensgeschichte gehört dazu, wie lassen sich die Ereignisse deuten, die zur Arbeitslosigkeit geführt haben?

Gerd Behrens, leitender Mitarbeiter und Ideengeber des Projektes meint: „Schon seit sechs Jahren berate ich immer wieder Menschen, die auf der Suche nach neuen Chancen sind. Ich interessiere mich dafür, was Ratsuchende, die zu uns kommen, wirklich können und wollen. Das Herz muss mit dabei sein, dann ist man auch bereit den einen oder anderen Umweg zu gehen“, ergänzt er.

„Nehmen wir zum Beispiel Frau K., sie kam zu uns mit dem Wunsch, sie bei der Bewerbung um die Filialeitung eines Supermarktes zu unterstützen. Nach einer Zeit stellte sich jedoch heraus, dass ihr eigentliches Ziel der Betrieb eines kleinen Imbisses sei, und dass sie leidenschaftlich gerne koche. Nun macht sie ein Praktikum in einem Catering-Betrieb, der sie dann auch beschäftigen möchte, und kommt so ihrem Traum ein Stückchen näher“, erzählt Silke Heinrich, Beraterin bei Brückenschlag.

„Erst wenn man etwas über sich weiß und

sich selbst besser kennenlernt, kann man auch seine Lebenssituation verändern und verbessern“, erläutert die Projektleiterin Dr. Elke Raddatz, Geschäftsführerin des itw-Instituts für Aus- und Weiterbildung. „Beratung und Betreuung basieren“, so Raddatz, „deshalb vor allem darauf, dass die Ratsuchenden ihre persönliche Situation zu durchschauen und verstehen lernen. Und aktiv mitmachen, weil sie sich einen unmittelbaren Nutzen davon versprechen.“

Das Projekt BRÜCKENSCHLAG bietet keine fertigen Rezepte. Dafür werden aber die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei ihrem Weg in Beschäftigung dauerhaft, alltagsnah und ganz individuell von so genannten Navigatoren beraten, betreut und begleitet. Gemeinsam wird nach Wegen gesucht, damit eine realistische Perspektive für dauerhafte Beschäftigung entstehen kann. Ein Einstieg ist auch während der Teilnahme an Jobcenter- oder Arbeitsagentur-Maßnahmen möglich. **Die Beratung ist freiwillig und kostenlos. Die Teilnehmerinnen und Teil-**

**nehmer müssen im Bezirk Mitte wohnen.**

BRÜCKENSCHLAG wird im Rahmen des Bezirkslichen Bündnisses für Wirtschaft und Arbeit (BBWA) durchgeführt und aus Mitteln des ESF gefördert. Außerdem fließen Gelder des Berliner Senats und des Bezir-



Gerd Behrens; Foto: ITW

Behrens Beratungs-Schema; Grafik: Gerd Behrens / itw

kes Mitte in das Projekt. Dabei wird mit dem Jobcenter zusammengearbeitet. Weitere Kooperationspartner sind Bildungs- und Sozialträger, bezirkliche Akteure der Stadtteilarbeit wie Quartiersmanagement, Kiezvereine und -initiativen, aber auch Vereine, Beratungsstellen und soziale Dienste des Bezirkes.

**Text und Fotos, Pressemeldung BA Mitte, itw, bearb. Anne Wispler**

**Kontakt:** Gerd Behrens

itw - Institut für Aus- und Weiterbildung gGmbH

Seestr. 64, 13347 Berlin, Tel.: 030 26480 – 233;

Telefax: 030 26480 – 231,

E-Mail: g.behrens@itw-berlin.de

## Aktuelles aus dem Quartiersrat

**Seit nunmehr 6 Jahren ...arbeitet der Quartiersrat Sparrplatz gemeinsam mit dem Quartiersmanagement Sparrplatz und weiteren Engagierten an der Stabilisierung und zunehmend positiven Entwicklung des Sprengelkiezes.**

Der im Mai dieses Jahres neu gewählte Rat besteht derzeit aus 15 Bewohner/innen, 12 Vertreter/innen der Institutionen und Einrichtungen im Kiez sowie sechs stellvertretenden Mitgliedern. Im Laufe eines Jahres kommen die Mitglieder zu etwa zehn gemeinsamen Sitzungen zusammen und legen Schwerpunkte für die Gebietsentwicklung fest. Sie diskutieren über aktuelle Themen im Quartier und entschei-



Quartiersratssitzung in der Osterkita; Foto: Djamilia Mustafa



Votum des Quartiersrats  
Foto: Djamilia Mustafa

den mit über Kiez-Projekte und Fördermittel des Stadtentwicklungsprogrammes „Soziale Stadt“ für den Sprengelkiez.

### Momentan ...

berät der Quartiersrat über den Quartiersfonds 2 für 2012. Projekte zwischen 1.000 und 10.000 € können aus diesem Fondstopf beim Quartiersmanagement Sparrplatz beantragt werden. Insgesamt stehen 35.000 € zur Verfügung.

In diesem Jahr hatte sich der Quartiersrat gegen einen offenen Ideenaufwurf für 2012 entschieden und selbst Projektvorschläge zur Umsetzung entwickelt. Zusätzlich sind Ideen von engagierten Bürger/innen an das Quartiersmanagement herangetragen worden, sodass bis Ende Oktober zehn Pro-

jektentwürfen für den QF 2 vorliegen, u. a. ein Angebot zur Berufsberatung für benachteiligte Menschen im Kiez, das Lern- und Lesecafé für Kinder und Jugendliche sowie das Sparrplatzfest 2012. Da aufgrund begrenzter Fördermittel nicht alle Konzepte in 2012 gefördert werden können, hat der Quartiersrat auf seiner letzten Sitzung intensiv über alle Vorschläge diskutiert und im Anschluss eine Rankingliste der zu fördernden Projekte erstellt. Die sechs ausgewählten Ideen werden derzeit mit den bezirklichen Fachämtern abgestimmt. Im Anschluss werden in einem offenen Interessenbekundungsverfahren Träger für die Umsetzung der Projektideen gesucht.

### Doch ...

die Projektideen, die in 2012 nicht über den Quartiersfonds 2 gefördert werden können, gehen nicht verloren! Manchmal ermöglicht sich eine Finanzierung über einen der anderen Quartiersfonds oder eine Finanzierung im darauffolgenden Jahr.

Wer mehr über die Arbeit des Quartiersrates oder des Quartiersmanagements wissen möchte oder Informationen zum Programm „Soziale Stadt“ sucht, kann sich gern im Stadtteilbüro in der Burgsdorfstraße 13 A persönlich informieren oder auf unserer täglich aktualisierten Webseite [www.sparrplatz-quartier.de](http://www.sparrplatz-quartier.de) schmökern. Wir freuen uns immer über neue Gesichter, interessante Ideen für den Kiez oder Ihre Anregungen!

**Katja Krüger**

### Ausstellungseröffnung von Sue Haywards

#### „Anderswelt“

Am Freitag, den 25. November 2011 um 19.00 Uhr

in der „Galerie Wedding – Kunst & Interkultur“, Altes Rathaus Wedding

Ausstellung vom 26.11.2011 – 13.1.2012

Müllerstraße 146/147, Öffnungszeiten: Dienstag – Samstag: 12.00 – 18.00 Uhr



[www.siedall.de](http://www.siedall.de)



Mary (li.) und Mandy (re.); Foto: AMZ

## Mary und Mandy – ein charmantes Liedermacher-Duo

*In meiner Erinnerung klingt das schallende Lachen der beiden jungen Frauen. Ihre Stimmen, wie sie sich immer wieder gegenseitig ins Wort fielen. Die Harmonie zwischen den beiden blinden Künstlerinnen war sofort zu spüren. Meine anfängliche Nervosität vor meinem ersten Interview schwand, als beide offen und selbstbewusst anfangen, von sich und ihrer Musik zu erzählen. Eine Stunde saß ich im Wohnzimmer von Mary und Mandy und habe lustig mit ihnen über alles Mögliche geplaudert. Ihr Optimismus und ihre unbeschwerte Art wirken ansteckend, ihr Engagement ist beeindruckend.*

**Kiezbote:** Wie lange wohnt ihr denn schon im Sprengelkiez?

**Mandy:** Drei Jahre. Wir wollten hier auch unbedingt hinziehen, weil wir wussten, hier wohnen viele Künstler. Ich mag auch die Gemeinschaft, dass du genau weißt, wie es dem Anderen geht, und man kann hier immer zu allen Leuten gehen.

**Mary:** Ja es ist sehr nachbarschaftlich. Und dann ist natürlich Natur hier. Wir wollten auch eine große Wohnung, diese hier ist ja relativ groß, jeder hat seine Ecke.

**Mandy:** Die brauchen wir auch. Obwohl wir wirklich sehr gut zusammen harmonieren, sind wir doch sehr unterschiedlich. Ich bin Christin und Mary nicht. Und zwar absolut nicht. Das heißt, das ist schon mal eine Sache, wo wir gar keinen gemeinsamen Nenner haben. Dann mag ich Klassik und Musicals und sie mag gerne Rock (Mary dazwischen: Metal!). Und zwar so richtig Rock, sodass ich das schon nicht mehr ertrage. Deswegen hören wir bestimmte Musik auch nicht im Wohnzimmer. Unser Leben besteht sehr viel aus Kompromissen.

**Mary:** Die sind aber auch nicht schlimm.

**Mandy:** Wir lassen dem anderen seinen Freiraum, und deswegen funktioniert unser Duo auch schon seit 2006. Da waren wir in einer Kneipe was trinken. Der Sänger, Otto, musste früher gehen, aber die Leute wollten noch Musik hören. Da meinten wir, wir können auch singen. Wir haben dann abwechselnd lustig Gitarre gespielt und Lieder aus aller Welt gesungen.

**Mary:** Danach wurde Mandy auf der Straße angesprochen ‚Ey ich hab nen Job für euch.‘ Wir haben ganz viel nachgesungen, aber jede hatte auch schon eigene Lieder geschrieben - die waren gar nicht so öffentlichtauglich wie heute. Jetzt, wo man das beruflich macht, schreibt man die Lieder teilweise ganz anders, aber immer noch individuell und authentisch. Nach immer mehr Auftritten haben wir uns dann 2009 selbstständig gemacht und die Mary und Mandy GmbH gegründet.

**Mandy:** Und der Vorteil: Wir haben Arbeitsassistenten, die uns bei

den Auftritten begleiten und uns bei dem ganzen Bürokratismus unterstützen. Das ginge gar nicht ohne kontinuierliche Hilfe. Und was muss ich sagen, es wird halt auch immer erfolgreicher...Wir sind jetzt bei der dritten Studio-CD.

**Mary:** Und haben fast jedes Wochenende einen Auftritt, aber trotzdem ist es keine Arbeit, von der wir leben können. Also wenn es nicht diverse Nebenjobs auf dieser Welt geben würde, wäre es doch kompliziert, und das Jobcenter unterstützt uns auch noch. Deswegen findet man eigentlich immer etwas, was Spaß macht und Geld bringt. Ich kann nicht nur für Geld arbeiten, mir muss das auch Spaß machen.

**Mandy:** Ich biete auch Musikprojekte an für Kinder und Senioren, und Gitarrenunterricht, gerne für Erwachsene und Jugendliche. Also wenn es da Bedarf gibt, einfach mal nachfragen. Das steht auch auf unserer Internetseite... Ich arbeite gerne mit Menschen, und mit Kindern macht es mir am meisten Spaß. Aber die Leute haben halt kein Geld, und ganze Projekte verschwinden. Wenn es nicht unzählige Leute geben würde, die sich ehrenamtlich da hinstellen und Sachen umsonst machen würden, dann würde so was ganz schön arm ausfallen. Das haben wir auch wieder bei unserer jährlichen Benefiz-Veranstaltung festgestellt.

**Kiezbote:** Oh ja, die Aktion „Taten gegen Armut“ fand am 15. Oktober statt, oder?

**Mary:** Genau, ja das war voll der Kracher, am Samstag. Eine Aktion, die eigentlich von dem Sänger Gunther Gabriel ins Leben gerufen wurde. Jedenfalls war die Ursprungsidee, dass man zum UNO-Welttag der Armut Konzerte in verschiedenen Städten veranstaltet und für einen regionalen Verein sammelt.

**Mandy:** Regional ist ganz wichtig. Die meisten Leute spenden nach Afrika, was auch wirklich gut ist, aber vielen ist gar nicht bewusst, dass es auch im die Ecke Leute gibt, die dringend Hilfe brauchen.

**Mary:** Dieses Jahr haben wir die Jenny De la Torre-Stiftung besponsert, eine Stiftung, die Obdachlose unterstützt. Wir haben dieses Jahr ungefähr 1000 Euro Sachspenden und 50 Euro Geldspenden zusammenbekommen. Wir haben 5 Bands inklusive uns zusammen gestellt und das Ganze auch moderiert. War auch alles ganz witzig und erfolgreich.

**Mandy:** Und klar, es ist schon sehr wichtig, was zu tun, jetzt nicht nur fürs Marketing, aber auch. Muss man echt so sagen: Man lernt mit den Jahren wirklich unternehmerisch zu denken. Und es ist schon ein starkes Stück, sagen viele Sehende, dass sich zwei Blinde, die ja eigentlich selber viel Hilfe im Alltag brauchen, da hinstellen und eine ganze Veranstaltung auf die Bühne stellen. Wichtig ist

aber, wir möchten signalisieren, dass wir Hilfe haben, die wir sogar beruflich bezahlen können, und ansonsten besteht die aus Freunden. Wir können wirklich so selbstbestimmt leben wie jeder andere, und es ist uns wichtig, durch unsere Musik oder auch mal eine gute Tat von dem Glück, was wir haben, trotz Behinderung, abzugeben. Und für mich entpuppt sich die auch manchmal zum Vorteil.

**Mary:** Also wenn man sein ganzes Leben schon blind ist, dann vermisst man ja auch nicht wirklich was, weil man es ja nicht anders kennt. Das verstehen zwar viele nicht, aber für uns ist unser Leben halt genauso lebenswert, und natürlich hat man auch seine



Mary und Mandy ; Foto: AMZ

Vorteile nichts zu sehen, dann konzentriert man sich mehr auf das Wesentliche. Wir sind sowieso Menschen, die immer das Gute in allem sehen, sei es noch so schlecht. Das kommt auch in unseren Liedern vor.

**Mandy:** Auch in unserer neuen CD „Kurswechsel“, die am 18. November im Ufercafé veröffentlicht wird. Mit acht neuen Songs. Die sind vielleicht frecher und provokativer, als man uns kennt, und auch viel E-Gitarrenlastiger. Wir finden, die passt auch sehr gut zu uns, aber auch der Optimismus ist mit drin.

**Kiezbote:** Also ein musikalischer „Kurswechsel“?

**Mandy:** Ja, der Titel ist zum ersten Mal bewusst gewählt. Wir haben diesmal auch einen Titelsong.

**Mary:** Unser zweites Album „Alles Gute“ haben wir erst dieses Jahr aufgenommen, und wir haben natürlich nicht geplant, noch eine zweite CD rauszubringen. Aber wir haben bei einem Bandwettbewerb in Görlitz eine Produktion gewonnen. Also haben wir in drei Tagen acht Lieder aufgenommen, was wirklich nicht gerade einfach ist, aber wir haben es geschafft.

**Mandy:** Wir machen auch sehr gerne viel mit anderen Musikern zusammen. Zum Beispiel mit dem Duo LariFari. Die wohnen auch im Wedding, und mit denen treten wir öfter auf. Natürlich noch viel in Cafés, aber auch bei Festen und Veranstaltungen. Man kann uns auch privat buchen; das können sich die Leute sogar leisten. Geburtstagsfeiern - sowas lieben wir. Dieses Jahr machen wir auch mit beim Offenen Adventskalender. Am 1. Dezember um 18 Uhr bei uns. Dann gibt es wieder Leckereien, die wir mit Liebe zubereiten.

**Interview Zadora Enste**



Atze Rockt, 25. Jubiläum des ATZE Musiktheaters; Fotos: Peter Himself

## ATZE Rockt – Das ATZE Musiktheater feiert sein 25. Jubiläum

**Am Rande des Kiezes, auf der anderen Seite der Luxemburger Straße im ehemaligen Max Beckmann Saal, ist seit 2002 das ATZE Musiktheater zu Hause. In diesen Tagen feiert es mit seinem Programm „ATZE Rockt – Lieder aus 25 Jahren“ sein 25-jähriges Jubiläum.**

Mit dem Liederprogramm für Familien besinnt es sich auf seine Anfänge, als der Initiator Thomas Sutter, Liedermacher, Schauspieler und Theaterautor mit seiner dreiköpfigen Band Musik für Kinder machte. Kinder und Jugendliche zwischen 4 und 13 Jahren sind auch heute noch seine Zielgruppe, doch aus dem Liederprogramm hat sich über die Jahre ein vielfältiges Angebot entwickelt. Es umfasst Bühnen- und Rockprogramme, einen großen Theaterpädagogikbereich mit eigenem Jugendtheaterclub und den ATZE Chor, für Kinder und für Erwachsene.

Dass unter den ca. 88 000 Besuchern wie im Vorjahr auch das eine oder andere Kind aus dem Sprengelkiez seinen Weg in das Theater gefunden hat, steht außer Frage. Doch im Laufe der Jahre hat auch das Theater seinen Weg in den Kiez gefunden. Verantwortlich dafür waren die Theaterpädagogen von ATZE.

Die Kooperationen mit Institutionen im Sprengelkiez liegen zwei, drei Jahre zurück. „Theater und Alltag“ war das Motto ei-

ner Zusammenarbeit mit mehreren Grundschulen im Kiez. Von 2005 bis 2007 bot sie den Kindern die Möglichkeit, ganz eigene Erfahrungen mit der Umsetzung ihrer Alltagswahrnehmung in Formen der Theaterkunst zu sammeln. Während sie zunächst nur in den Schulräumen aktiv waren, endete das Projekt in einem Zusammenspiel der Kinder mit Senioren der Osterkirchengemeinde. Eine lohnende Begegnung unter dem Motto „Generationenwechsel“, die viel Feingefühl verlangte, um Kinder und Senioren miteinander vertraut zu machen. Sie führte die Kinder in eine andere Welt. In die Welt älterer Menschen nämlich, deren Geschichten sie zuhörten und in Bewegung und Szenen umsetzten. Wie würde es sein, selbst alt zu sein? Und wie war das Leben damals, als die jetzt ältere Generation jung war?

Eine andere, aufgrund der unterschiedlichen Zusammensetzung ihrer Gruppen spannende Begegnung ermöglichte die dreimonatige Zusammenarbeit mit der Jugendfreizeiteinrichtung „Lynar“. Im Jahr

2008/2009 trafen sich die ca. 12 und 13 jährigen Jugendlichen der Breakdancegruppe von „Lynar“ mit den 15 – 17-jährigen Jugendlichen des Jugendtheaterclubs. Während die einen wissen wollten, wie man sich mit Hilfe der Theatertechnik in „Battles“ besser präsentieren kann, konnten die Breakdancer den anderen ihre Moves beibringen. Mit einem gemeinsamen Spaziergang unter dem Motto „Geschichte und Geschichten“, der auch die Lebenswelten der Jugendlichen verknüpfte, endete dieses Projekt.

Heute bestehen durch die Kooperationen in der Vergangenheit viele Kontakte im Kiez. Es kann auch vorkommen, dass Gruppen aus der einen oder anderen Schule des Kiezes eingeladen werden, um im Vorfeld einer Erstaufführung, ein Stück erstmalig kennen zu lernen - zu testen.

In diesem Jahr erhielt das Musiktheater den Integrationspreis des Bezirkes Mitte für die Inszenierungen „Keloglan und die 40 Räuber“ und „Ayla, Alis Tochter“. Für Kinder ab sechs Jahren ist das Märchen „Keloglan

und die 40 Räuber“ aufgrund des großen Erfolges auch in dieser Spielzeit noch zu sehen. Wer von den Erwachsenen einmal wissen möchte, wie sich Integration anfühlt, ohne dass man an Integration denkt, für den lohnt sich das Stück vor allem wegen seiner starken Musik.

Die Absicht, in Zukunft musikalische Mischformen zu finden, die stärker als bisher klassische Musik einbeziehen, ist in diesem Stück, komponiert von Sinem Altan, bereits überzeugend realisiert. Das Publikum erlebt die Abenteuer des Schelmen Keloglan, szenisch gelesen, mit Gesang vorgetragen, begleitet von 10 Musikern eines deutsch-türkischen Orchesters. Einer sehnsuchtsvollen, orientalischen Flötenweise folgt später das markante Trillern einer Pfeife und lateinamerikanischer Rhythmus. Um das Märchen weiterzuspinnen, legen sich die Blechbläser ins Zeug, erklingt die Weise eines deutschen Volksliedes. Und ob es das Knurren von Keloglans leerem Magen ist oder das Knurren des erzürnten Räuberhauptmanns, ein gewaltiges Knurren ist es auf jeden Fall, das aus dem dicken Trichter der Tuba zu hören ist. Neben der Erzählerin und der Sängerin, deren ganzes Können in einer kraftvollen Jazznummer gefordert wird, ist es die Musik, die die Geschichte trägt, weiterführt und ausmalt.

Aber letztlich fliegen die Herzen des jungen Publikums dem gewitzten Helden Keloglan zu. Er ist selbst ein Grenzgänger zwischen Gut und Böse, zwischen Abseitsstehen und Dazugehören. Er steht beherzt zu seinen Eigenheiten und seiner Originalität, was ihn zum Schluss zur Liebe seines Lebens führt. Mit einem rauschenden Hochzeitsfest endet die Vorstellung. Alle feiern mit, auch das Publikum. Wer mit dem ATZE Musiktheater dessen 25-jähriges Bestehen feiern und ein tolles Kinder- und Jugendtheater kennenlernen möchte, hat hier, in unmittelbarer Nachbarschaft des Sprengelkieses viele gute Möglichkeiten dazu.

**Franziska Musche**



Das Team von WeTeK im SprengelHaus; Foto: WeTeK

## **WeTeK im SprengelHaus: Ein neuer Partner sorgt für die Sicherung und Entwicklung von Angeboten in den Bereichen Bildung und Ausbildung**

In der letzten Ausgabe des Kiezboten wurde über die Insolvenz des Kommunalen Forum Wedding berichtet und angekündigt, dass es weitere Angebote zur Arbeitsmarktintegration von (langzeit-)arbeitslosen Menschen im SprengelHaus geben wird. Dies ist der Fall - und es wurde möglich, weil die WeTeK Berlin gGmbH im SprengelHaus ‚eingestiegen‘ ist.

WeTeK steht für Werkstatt neue Technologien und Kultur. Die gemeinnützige GmbH ist – in Kooperation mit unterschiedlichen Partnern – in verschiedenen Berliner Bezirken der Medien- und Kulturarbeit aktiv und organisiert Projekte zur beruflichen Bildung und Ausbildung. WeTeK ist ein anerkannter Träger der freien Jugendhilfe.



Für mehrere Projekte im SprengelHaus ist jetzt die WeTeK verantwortlich. So ist weiterhin möglich, dass Menschen, die eine neue berufliche Perspektive oder Beschäftigung suchen, hier eine Beratung zur Berufswegeplanung erhalten. Menschen mit und ohne Migrationshintergrund können „Deutsch lernen für den Beruf“. Es gibt fortlaufend Deutschkurse für Anfänger/innen wie auch für Menschen, die schon etwas Deutsch sprechen können. Im „Interkulturellen Berufsintegrationsseminar Pflege“ werden wichtige Basiskenntnisse in der Pflege und Betreuung hilfebedürftiger Menschen vermittelt. Außerdem wird an der Entwicklung neuer Kooperationsformen mit dem lokalen Gewerbe und an Dienstleistungen für den Stadtteil gearbeitet.

Da WeTeK umfangreiche Erfahrungen und Kenntnisse in der Arbeit mit Jugendlichen hat, könnten neue Akzente im SprengelHaus gerade im Bereich der beruflichen Orientierung und Vorbereitung und der Hinführung zur Ausbildung entstehen.

Sind Sie neugierig geworden? Haben Sie Fragen? Besuchen Sie WeTeK auf der Website [www.wetek.de](http://www.wetek.de), schreiben Sie eine Email an [sprengelhaus@wetek.de](mailto:sprengelhaus@wetek.de) oder rufen Sie an: 46 50 71 99.

**Hans-Georg Rennert**

# Der „Lebendige Adventskalender“ öffnet auch

Nun im neunten Jahr findet im Sprengelkiez der „Lebendige Adventskalender“ statt. Vom 1. - 24. Dezember 2011 geht jeden Tag irgendwo im Kiez mindestens eine Tür auf. Dort sind die Nachbarinnen und Nachbarn eingeladen, einzutreten und sich überraschen zu lassen. Seit vielen Jahren ist der „Lebendige Adventskalender“ aus dem Quartiersfonds 1 aus „Soziale-Stadt“ Mitteln gefördert.

2010 öffneten 16 Nachbarn im Sprengelkiez ihre private Wohnungstür. Außerdem luden 14 Vereine, Projekte, Institutionen und Gewerbetreibende ein. Über 700 Menschen nutzten im vorigen Jahr die Gelegenheit, ihre Nachbarn besser kennenzulernen. Darunter auch Gäste aus den Nachbarkiezen und anderen Bezirken. Eine „Freundin des Kiezes“ reist sogar jedes Jahr aus München an, um beim „Lebendigen Adventskalender“ dabei zu sein.

2011 werden sich 36 Türen öffnen. Unter anderem sind es wieder türkische und afrikanische Familien, die uns einladen, sie und ihre Kulturen kennenzulernen. Im Sprengelhaus können wir am 21.12. wieder etwas zum jüdischen Lichterfest „Chanukka“ erfahren, während es in der Osterkirche am 10.12. ein traditionelles amerikanisches vorweihnachtliches Singen mit Irene Brockert und ihrem Ensemble „Far Afield“ gibt.

Zwei Projekte, „Frauentee“(19.12.) und „Frauen-Time“(22.12.), stellen sich vor und laden ein vorbeizukommen. Wer immer schon mal wissen wollte, was das Quartiersmanagement macht, hat im Rahmen des „Lebendigen Adventskalenders“ am 12.12. die Gelegenheit, seine Fragen zu stellen.

Am 1. Dezember, zum Auftakt des diesjährigen Adventskalenders, laden Mary und Mandy, zwei Liedermacherinnen im Sprengelkiez, zu einem Wohnzimmerkonzert ein. Musik zum Mitmachen für alle Jugendlichen, aber auch Ältere gibt es am 14.12.. Gastgeber hierfür ist die Jugendband der St. Joseph Gemeinde unter der Leitung des bekannten Weddinger Liedermachers Lari Fari.

Kinder von 6 bis 12 Jahren entdecken am 15.12. bei den Zukunftsdetektiven die Welt. Vom Gewerbe im Kiez beteiligen sich „Frida der Bioladen“ (17.12.), die „Zweigstelle“ Mode im Kreislauf (20.12.), Café Ustad - Musikschule und Instrumenten An- und Verkauf (6.12), und „Fit4age“, die Etage für Gesundheit (18.12.). Hier noch ein Tipp: am 11.12. lädt die Sprengel WG ein. Hier wird musiziert und gemeinsam gesungen. Dazu gibt es Tee und selbstgebackene Kekse, wie bei Müttern. Den Abschluss macht am 24.12. um 23.00 Uhr die Osterkirche mit einer Mitternachtsandacht.

„Ziel des Projektes ist es, aus Unbekannten Bekannte zu machen, damit das Leben im Kiez sympathischer wird. Menschen sind ja wie Bücher: Man muss die schlechten Seiten umblättern, um zu den guten Seiten zu gelangen. Dazu muss man sich Zeit nehmen. Es lohnt sich“, so Klaus Wolfermann, einer der Organisatoren des Projektes. Wer sich bereits für das nächste Jahr als Gastgeber anmelden möchte, kann dies bei ihm persönlich oder abends unter 030-453 13 49 tun.

Die Fotos, die gemacht werden, sind dann im Sprengelkiez-Fotoalbum unter: <http://www.fotos.web.de/siedall> zu finden.

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass diese Form der Abendgestaltung im Dezember immer noch attraktiv ist. Man braucht nur seine Tür aufzumachen, die Nachbarn hereinzubitten und sich überraschen lassen. So ein Abend kostet fast nichts, ist in jedem Fall spannend und bringt fast allen Freude – eigentlich eine viel zu gute Idee, als dass man bis zum nächsten Dezember warten müsste.

Viele haben bei der Vorbereitung des diesjährigen „Lebendigen Adventskalenders“ geholfen. Herzlichen Dank an alle.

Wir wünschen allen Nachbarn im Sprengelkiez einen ruhigen und besinnlichen Dezember und einen guten Rutsch ins Jahr 2012.

**Text und Fotos: Siemen Dallmann**

Datum	Veranstaltungsort	Darbietung
Do. 01.12.2011 15.00 - 17.00 Uhr	Osterkirche	„ Senioren Advent – Mit dem Seniorenchor Wedding
Di. 01.12.2011 18:00 – 20:00 Uhr	Sparrstraße 22 Raucherwohnung mit Katze	Wohnzimmerkonzert mit Mary Pfahl und Mandy Nickel
Fr. 02.12.2011 15.00 - 17.00 Uhr	Osterkirche, Sprengelstraße 35	Eltern Kind Café im Jugendkeller/
Fr. 02.12.2011 18:00 - 20:00 Uhr	Waltraud Schulz – Paul, Fehmarner Straße 14	Adventsgestecke aus Naturmaterial
Sa. 03.12.2011 18:00 - open end	Familie Bayram Tegeler Straße 41	
So. 04.12.2011 12.00 – open end	Café Ernst, Sprengelstraße 15	Weihnachtsessen
So. 04.12.2011 18.00 – open end	Udo Sack, Fehmarner Straße 3, HH 5. OG	
Mo. 05.12.2011 18:00 - 20:00 Uhr	Sigrun und Jürgen Engelhardt, Samostraße 14	
Di. 06.12.2012 16:00 - 18:00 Uhr	Café Ustad, Genter Straße 10	
Di. 06.12.2012 18.00 - 20.00 Uhr	Siegfried Dehmel, Samostraße 7	
Mi. 07.12.2011 16:00 – 18:00 Uhr	Osterkita, Sprengelstraße 35	Adventscfé
Mi. 07.12.2011 18:00 – 20:00 Uhr	Mandé, Tegeler Straße 25	Internationale Weihnachtsfeier
Do. 08.12.2011 18:00 – open end	Michael Ostrowsky, Sprengelstraße 15, 2. Hof Fahrstuhl 4. OG	



# ch 2011 wieder seine Türen im Sprengelkiez

Datum	Veranstaltungsort	Darbietung	Datum	Veranstaltungsort	Darbietung
Fr. 09.12.2011 18:00 – 20:00 Uhr	Familie Bah, Sprengelstraße 7, HH 1. OG	Kinder sind herzlich willkommen	Fr. 16.12.2011 18:00 – 20:00 Uhr	Ursula Kunde, Feh- marner Straße 12a, im Siedlungsraum	
Sa. 10.12.2011 18:00 – open end	Familie Ataman, Sprengelstraße 10	„Adventskaffee“	Sa. 17.12.2011 12:00 – 16:00 Uhr	Frida der Bioladen, Tegeler Straße 30	
Sa. 10.12.2011 19:00 – open end	Osterkirche	Irene Brockert und Ensemble „Far Afield“, Traditionel- les amerikanisches vorweihnachtliches Singen	Sa. 17.12.2011 17:00 – 21:00 Uhr	fit4age, Sprengel- straße 15, 2. Hof, 3. OG mit Fahrstuhl	Etwas für Körper, Geist und Seele
So. 11.12.2011 15.00 - open end	Sprengel WG, Sprengelstraße 38 HH 3.+4.OG	3. Advent mit Plätzchen, Tee und Weihnachtsliedern	So. 18.12.2011 16.00 - 18.00 Uhr	Birgit Förster, Sprengelstraße 13,	Adventskaffee
Mo. 12.12.2011 16:00 – 18:00 Uhr	Quartiersmanage- ment - Büro Burgsdorfstr. 13a	Gemütliches Bei- sammensein	Mo. 19.12.2011 19:00 – open end	Familie Wartenberg, Lynarstraße 13	
Mo. 12.12.2011 18:00 – open end	Wedding Art (Galerie & Atelier), Tegeler Straße 40	www.wedding-art. de	Di. 20.12.2011 16.00 - 20.00 Uhr	Zweigstelle (Laden), Tegeler Straße 25	Mode im Kreislauf
			Mi. 21.12.2011 16.00 - 18.00 Uhr	Konfliktagentur, Sparrstraße 19	www.konfliktagen- tur.de



Di. 13.12.2011 18.00 - 20.00 Uhr	Barbara Charade, Torfstraße 25	gemütliches Bei- sammensein	Mi. 21.12.2011 19.30 - open end	SprengelHaus, Sprengelstraße 15	Lieder, Geschichten und Kulinarisches zum jüdischen Lich- terfest Chanukka mit Iris Weiss
Mi. 14.12.2011 15.00 - 17.00 Uhr	Suppenküche der St. Joseph-Ge- meinde, Willde- nowstraße 8a		Do. 22.12.2011 17.00 – 20.00 Uhr	Nachbarschaftsladen, Sprengelstraße 15	AiK – Frauen-Time Adventsnachmittag
Mi. 14.12.2011 19:00 – open end	St. Joseph – Ge- meinde, Willde- nowstraße 8a	Die Jugendband der St. Joseph-Ge- meinde lädt zum Mitmachen ein, mit den Liedermachern LariFari	Fr.23.12.2011 18.00 - open end	Klaus Wolfermann, Sparrstr. 22 HH 3. OG	bitte Kerzenreste mitbringen
Do. 15.12.2011 16:00 – 18:00 Uhr	Jugendkeller/ Os- terkirche, Eingang Sprengelstraße 35	Zukunfts-Detektive, Kinder von 6-12 Jahren entdecken die Welt	Sa. 24.12.2011 18:00 - open end	Siemen Dallmann, Sprengelstraße 15, VH 1.OG	ostfriesische Erbsensuppe, türkischer Tee und Kiezfilme, www. siedall.de
			Sa. 24.12.2011 Ab 23:00 Uhr	Osterkirche	Mitternachtsmesse

## Fotoreportage: Lange Tafel in der Torfstraße und SprengelSafari

Am 01. Oktober 2011 besuchten sich Kulturschaffende und Neugierige an verschiedenen kreativen Orten im Sprengelkiez. Man traf sich anschließend an der Langen Tafel des „Afrikanischen Dorfs“ in der Torfstraße. Beide Projekte wurden ermöglicht durch das Quartiersmanagement Sparrplatz mit Mitteln des Programms „Soziale Stadt“. Mehr Infos unter [www.sparrplatz-quartier.de](http://www.sparrplatz-quartier.de).



1) Treffpunkt war um 12.00 Uhr an der Osterkirche.

Um 12.30 ging es zu Irina Brockert-Aristova in die Osterkirche zur gemeinsamen Probe mit dem Ensemble Far Afield.



2) Probe mit dem Ensemble Far Afield



3) Dann ging es weiter zum Fotografen Patrick Wamsganz in die Willdenowstraße



4) Galerie&Atelier Wedding Art, Tegeler Straße 40



5 & 6) Nächste Station war das Café Ustad von Adnan Metin in der Genter Straße 10.



7) Das Gemeinschaftsatelier von Ce Jian und J. Oellerich in der Triftstraße.



8 & 9) Um 16.10 Uhr ging es in eine leerstehende Wohnung, in der Sprengelstraße. Hier stellten sich Janina Trhal und Thomas Behling mit ihren Collagen und Bildobjekten vor.



10) Von der Sprengelstraße ging es in die Fehmarner Straße 22, in die Milchmeergalerie.



11) Gegen 17.00 Uhr las Andreas Hartmann aus seinem aktuellen Kinderbuch vor

12 & 13) Jetzt gab es eine größere Pause an der Langen Tafel in der Torfstraße.



14) Um 20.30 Uhr präsentierte Lioba Reckfort im Mandé in der Tegeler Straße 25 noch ein Theaterstück „Hotel Deutschland“



15 & 16) Am Ende gab es noch Live Musik bei Ernst, im Joker und im Maluma wurde noch getanzt.



Text und Fotos:  
Siemen Dallmann  
Hervé Tcheumeleu